

Franz Schubert
Mayrhofer-Lieder, Folge 2

Nr. 1. Am See

D. 124 (1814), veröffentlicht 1894

Anmerkung: Das Gedicht bezieht sich auf den damals viel besungenen Tod Herzog Leopolds von Braunschweig beim Versuch, während einer Überschwemmung in Braunschweig 1785 bedrohte Menschen zu retten.

Sitz' ich im Gras am glatten See,
Beschleicht die Seele süßes Weh,
Wie Äolsharfen klingt mich an
Ein unnennbarer Zauberwahn.

Das Schilfrohr neigt seufzend sich,
Die Uferblumen grüßen mich,
Der Vogel klagt, die Lüfte wehn,
Vor Schmerzenslust möcht' ich vergehn!

Wie mir das Leben kräftig quillt
Und sich in raschen Strömen spielt.
Wie's bald in trüben Massen gärt
Und bald zum Spiegel sich verklärt.

Bewußtsein meiner tiefsten Kraft
Ein Wonnemeer in mir erschafft.
Ich stürze kühn in seine Flut
Und ringe um das höchste Gut.

O Leben, bist so himmlisch schön,
In deinen Tiefen, in deinen Höh'n!
Dein freundlich Licht soll ich nicht sehn,
Den finstern Pfad des Orkus gehn?

Doch bist du mir das Höchste nicht,
Dum opfr' ich freudig dich der Pflicht!
Ein Strahlenbild schwebt mir voran,
Und mutig wag' ich's Leben dran!

Das Strahlenbild ist oft betränt,
Wenn es durch meinen Busen brennt:
Die Tränen weg vom Wangenrot,
Und dann in tausendfachen Tod!
Du warst so menschlich, warst so hold,
O großer deutscher Leopold!
Die Menschheit füllte dich so ganz
Und reichte dir den Opferkranz.

Franz Schubert
Settings of Poems by Johann Mayrhofer,
Vol. 2

No. 1. By the Lake

D. 124 (1814), published 1894

Note: The poem deals with the death of Duke Leopold of Brunswick in an attempt to save people during a flood in Brunswick in 1785.

I sit on the grass by the unruffled lake,
There steals into my soul sweet pain,
As of Aeolian harps comes to me a sound
Magic and nameless.

The rushes sighing bend,
The flowers on the bank greet me,
The bird laments, the breezes waft,
Might I die of anguish!

How strongly surges life in me
And sports in the rapid streams.
How soon it surges in clouded masses
And soon clears like a mirror.

Knowledge of my deepest strength
Brings a flood of delight over me.
I leap boldly into the flood
And seek the highest good.

Oh life, you are so heavenly beautiful,
In your depths, in your heights!
Your friendly light should I not see,
Go the dark road of Orcus?

Yet to me you are not the highest,
Then joyfully I offer you up for duty!
A glowing image hovers before me,
And bravely for it I stake my life!

The glowing image is often tear-stained,
When it burns through my breast:
Those tears I wipe away from my cheeks,
And then die a thousand times!
You were so human, were so kind.
O great German Leopold!
Humanity so completely filled you
And brought you the victim's garland.

Und hehr geschmückt sprangst du hinab,
Für Menschen in das Wellengrab.
Vor dir erbleicht, o Fürstensohn,
Thermopylae und Marathon!

Das Schilfrohr neiget seufzend sich,
Die Uferblumen grüßen mich,
Der Vogel klagt, die Lüfte wehn,
Vor Schmerzenslust möcht' ich vergehn!

Im Originaltext:

- 1,3: *Mit Äolsharfen...*
3,4: Und *nun* zum Spiegel sich verklär.
4,1: Bewußtsein meiner *innern* Kraft
4,3: Ich stürze *mich* in seine Flut
5,2: In deinen Tiefen, deinen Höh'n!
5,4: Den *düstern Gang zum* Orkus gehen?
6,1: *Auch du bist* mir das Höchste nicht:
6,2: *ich opfre heiter* dich der Pflicht.
6,4: Und mutig wag' ich *Alles* dran.
7,2: *Wie es* durch meinen Busen brennt.
8,1: Du warst so menschlich, *und so* hold,
8,2: *und gut*, o deutscher Leopold!
9,2: *Ein Retter* in das Wellengrab.
9,3: Vor dir *erblichen*, Fürstensohn!

Nr. 2. Augenlied

D. 297 (1817?), veröffentlicht 1895

Süße Augen, klare Bronnen!
Meine Qual und Seligkeit
Ist fürwahr aus euch gewonnen,
Und mein Dichten euch geweiht.

Wo ich weile,
Wie ich eile,
Liebend strahlet ihr mich an;
Ihr erleuchtet,
Ihr befeuchtet,
Mir mit Tränen meine Bahn.

Treue Sterne, schwindet nimmer,
Leitet mich zum Acheron!
Und mit eurem letzten Schimmer
Sei mein Leben auch entflohn'.

Anmerkung:

Acheron ist ein Grenzfluß des Hades, also der griechisch – mythologischen Unterwelt

Im Originaltext:

- 1,3: Ist fürwahr aus euch *geronnen*,

And so bedecked you leapt down,
For people in the watery grave.
Before you pale, O prince's son,
Thermopylae and Marathon!

The rushes sighing bend,
The flowers on the bank greet me,
The bird laments, the breezes waft,
Might I die of anguish!

In the original text:

- 1,3: *With Aeolian harps*
3,4: And *now* clears like a mirror.
4,1: Knowledge of my *inner* strength
4,3: I cast *myself* into the flood
5,2: In your depths, your heights!
5,4: Go the *gloomy way to* Orcus?
6,1: *Also you are* to me not the highest:
6,2: *I offer cheerfully* to you duty.
6,4: And bravely for it I stake *all*.
7,2: *As it burns through* my breast.
8,1: You were so human, and so kind,
8,2: *And good*, O German Leopold!
9,2: *A saviour* in the watery grave.
9,3: Before you *paled*, O prince's son!

No. 2. Song to Her Eyes

D. 297 (1817?), published 1895

Sweet eyes, bright fountains!
My torment and happiness
Is truly won from you,
And my poems are dedicated to you.

Where I linger,
As I hasten,
Lovingly you shine on me;
You light,
You make wet
With tears my way.

Faithul stars, never fade,
Lead me to Acheron!
And with your last glimmer
Let my life too fly away.

Note:

Acheron is a border river of Hades and the mythological Greek Underworld

In the original text:

- 1,3: Is truly *drawn* from you,

Nr. 3. Liane

D. 298 (1815), veröffentlicht 1895

„Hast du Lianen nicht gesehen?
 „Ich sah sie zu dem Teiche gehn.“
 Durch Busch und Hecke rennt er fort,
 Und kommt an ihren Lieblingsort.

Die Linde spannt ihr grünes Netz,
 Aus Rosen tönt des Bachs Geschwätz;

Die Blätter rötet Sonnengold,
 Und alles ist der Freude hold.

Liane fährt auf einem Kahn,
 Vertraute Schwäne nebenan.
 Sie spielt die Laute, singt ein Lied,
 Wie Liebe in ihr selig blüht.

Das Schifflein schwanket, wie es will,
 Sie senkt das Haupt und denket still
 An ihn, der im Gebüsche ist,
 Sie bald in seine Arme schließt.

Im Originaltext:

1,3: Durch Busch und *Hecken* rennt er fort,
 1,4: Und kommt *zu ihrem* Lieblingsort.
 4,3: *Nur ihn* – der im Gebüsche ist,

Nr. 4. Abendlied der Fürstin

D. 495 (1816), veröffentlicht 1868

Der Abend rötet nun das Tal,
 Mild schimmert Hesperus.
 Die Buchen stehen still zumal,
 Und leiser rauscht der Fluß.

Die Wolken segeln goldbesäumt
 Am klaren Firmament;
 Das Herz, es schwelgt, das Herz, es träumt,
 Von Erdenqual getrennt.

Am grünen Hügel hingestreckt,
 Schläft wohl der Jäger ein.
 Doch plötzlich ihn der Donner weckt,
 Und Blitze zischen drein.

Wo bist du, heilig Abendrot,
 Wo sanfter Hesperus?
 So wandelt denn in Schmerz und Not
 sich jeglicher Genuß?

Anmerkung:

Hesperus ist in der griechischen Mythologie
 der Abendstern

No. 3. Liane

D. 298 (1815), published 1895

“Have you not seen Liane?”
 “I saw her go to the pond.”
 Through bushes and hedgerow he runs,
 And comes upon her favourite place.

The lime-tree spreads its green network,
 From the roses sounds the babble of the
 brook;

The sun’s gold turns the leaves red,
 And all is full of joy.

Liane goes in a boat,
 By her faithful swans.
 She plays the lute, sings a song,
 How love blooms happily in her soul.

The little boat floats where it will,
 She lowers her head and thinks quietly
 Of him who is in the bushes,
 And soon holds her in his arms.

In the original text:

1,3: Through bushes and *hedgerows* he runs,
 1,4: And comes *to her* favourite place.
 4,3: *Only of him* – who is in the bushes,

No. 4. Evening Song of the Princess

D. 495 (1816), published 1868

Evening now turns the valley red,
 Gently gleams Hesperus.
 The beech-trees stand silent,
 And quieter purls the river.

The clouds, gold-rimmed, sail by
 In the bright firmament;
 The heart revels, the heart dreams,
 Free from earthly troubles.

On the green hill stretched out
 Sleeps the huntsman.
 Then suddenly thunder wakes him,
 And lightning hisses.

Where are you, holy evening glow,
 Where mild Hesperus?
 So then into pain and sorrow
 Does every pleasure turn?

Note:

Hesperus in Greek mythology is the evening star

Im Originaltext:

- 3,1: *Auf grünem Hügel hingestreckt,*
3,2: *Schläft sanft der Jäger ein –*
4,3: *Es wandelt sich in Schmerz und Not*
4,4: *Ein jeglicher Genuß.*

In the original text:

- 3,1: *On green hill stretched out*
3,2: *Sleeps gently the huntsman*
4,3: *There turns into pain and sorrow*
4,4: *Every single pleasure.*

Nr. 5. Sehnsucht

Op. 8/2, D. 516 (1816?), veröffentlicht 1822

Der Lerche wolkennahe Lieder
Erschmettern zu des Winters Flucht,
Die Erde hüllt in Samt die Glieder,
Und Blüten bilden rote Frucht.
Nur du, o sturm bewegte Seele,
Nur du bist blütenlos, in dich gekehrt,

Und wirst in goldner Frühlingshelle
Von tiefer Sehnsucht aufgezehrt.

Nie wird, was du verlangst, entkeimen
Dem Boden, Idealen fremd,
Der trotzig deinen schönsten Träumen
Die rohe Kraft entgegenstemmt.
Du ringst dich matt mit seiner Härte,
Vom Wunsche heftiger entbrannt:
Mit Kranichen ein strebender Gefährte,
Zu wandern in ein milder Land.

Im Originaltext:

- 2,4: Die *rude* Kraft entgegenstemmt.

Nr. 6. Schlaflied

Op. 24/2, D. 527 (1817), veröffentlicht 1823

Es mahnt der Wald, es ruft der Strom:
„Du liebes Bübchen, zu uns komm!“
Der Knabe kommt und staunend weilt,
Und ist von jedem Schmerz geheilt.

Aus Büschen flötet Wachtelschlag,
Mit irren Farben spielt der Tag;
Auf Blümchen rot, auf Blümchen blau
Erlänzt des Himmels feuchter Tau.

Ins frische Gras legt er sich hin,
Läßt über sich die Wolken ziehn,
An seine Mutter angeschmiegt
Hat ihn der Traumgott eingewiegt.

Im Originaltext:

- 1,2: „Du holdes Bübchen, zu uns komm!“
1,3: Der Knabe *naht, und staunt, und weilt*,

1,4: Und ist von *allem* Schmerz geheilt.
2,1: Aus Saaten flötet Wachtelschlag,
2,2: Mit irren *Lichern* spielt der Tag;

No. 5. Longing

Op. 8/2, D. 516 (1816 ?), published 1822

The lark's songs from the clouds
Sound out, and turn winter to flight,
The earth covers its limbs in velvet,
And blossoms form red fruit.
Only you, O storm-tossed soul,
Only you are without blossom, turned into
yourself,
And in the golden brightness of spring
Are eaten up by deep longing.

Never will what you long for spring up
From the earth, strange to the ideal,
Which to your fairest dreams
Opposes its raw strength.
You wrestle vainly with its harshness,
Burned up with violent desire:
With cranes a striving fellow-journeyer
To wander in a kinder land.

In the original text:

- 2,4: Opposes its *rough* strength

No. 6. Lullaby

Op. 24/2, D. 527 (1817), published 1823

The forest warns, the river calls:
“Dear little child, come to us!”
The boy comes and wondering stands,
And is healed from every pain.

From the bushes flutes the quail's cry
With deceptive colours sports the day;
On the red flowers, on the blue flowers,
Glistens Heaven's moist dew.

In the fresh grass he lies down,
Lets the clouds sail over him,
Nestled by his mother
The dream-god rocks him to sleep.

In the original text:

- 1,2: “Sweet little child, come to us!”
1,3: The boy *approaches, and wonders, and stands*

1,4: And is healed from *all* pain.
2,1: From *young plants* flutes the quail's cry
2,2: With deceptive *lights* sports the day;

2,3: Und auf den Blümlein in der Au
3,1: Ins hohe Gras legt er sich hin,
3,3: An Mutter Erde angeschmiegt

Nr. 7. Am Strom

Op. 8/4, D. 539 (1817), veröffentlicht 1822

Ist mir's doch, als sei mein Leben
An den schönen Strom gebunden;
Hab' ich Frohes nicht an seinem Ufer,
Und Betrübtes hier empfunden?

Ja, du gleichest meiner Seele;
Manchmal grün und glatt gestaltet,
Und zu Zeiten herrschen Stürme,
Schäumend, unruhvoll, gefaltet.

Fliessest zu dem fernen Meere,
Darfst allda nicht heimisch werden;
Mich drängt's auch in mildre Lande,
Finde nicht das Glück auf Erden.

Im Originaltext:

1,3: Hab' ich Frohes nicht am Ufer,
2,3: Und zu Zeiten – *herrschen Winde* –
3,2: Fliessest *fort zum* fernen Meere,

Nr. 8. Uraniens Flucht

D. 554 (1817), veröffentlicht 1895

1. „Laßt uns, ihr Himmlichen, ein Fest
begehen!“
Gebietet Zeus [-sein rascher Bote eilt-]
(nicht vertont)
Und von der Unterwelt, den Höh'n und
Seen,
Steigt alles zum Olympus unverweilt.
2. Der Rebengott verläßt, den er
bezwungen,
Des Indus blumenreichen Fabelstrand;
Des Helikons erhabne Dämmerungen
Apoll, und Cypria ihr Inselland.
3. Die Strömerinnen moosbesäumter
Quellen,
Dryadengruppen aus dem stillen Hain,
Und der beherrscht des Ozeanes Wellen,
Sie finden willig sich zum Feste ein.
4. Und wie sie nun in glänzenden Gewanden
Den ew'gen Kreis, an dem kein Wechsel
zehrt,
Den blühenden, um unsern Donn'rer
wandern,
Da strahlt sein Auge jugendlich verklärt.

2,3: And on the flowers in the meadow
3,1: In the *high* grass he lies down,
3,4: Nestled by *mother earth*

No. 7. By the Stream

Op. 8/4, D. 539 (1817), published 1822

I, like my life,
To the fair stream am bound;
Have I not on its banks both joy
And sorrow found here?

Yes, you are like my soul;
Often green and smooth,
And when storms rage
Foaming, restless, furrowed.

You flow to the distant sea,
You are not to stay at home;
I too am driven to kinder lands,
I find no joy on earth.

In the original text:

1,3: Have I not *on the bank* both joy
2,3: And when *winds blow*
3,2: You flow *forth* to the distant sea,

No. 8. Urania's Flight

D. 554 (1817), published 1895

1. “Let us, gods of heaven, make a feast!”
Zeus commands [*his quick messenger hurries*] (*not set*)
And from the Underworld, the heights
and seas,
Climb all to Olympus without delay.
2. The vine god leaves, his conquered
Flowery fabled strand of the Indus;
The sublime shades of Helicon
Apollo, and the Cyprian goddess her
island.
3. The water spirits their moss-rimmed
springs,
Dryads from the quiet groves,
And he who rules the Ocean's waves,
They all arrive gladly at the feast.
4. And now in brilliant robes
The eternal and unchanging round
About our Thunderer they dance,
His eyes shining with youthful light.

5. Er winkt; und Hebe füllt die goldnen Schalen,
Er winkt; und Ceres reicht Ambrosia,
Er winkt; und süße Freuden hymnen schallen;
Und was er immer ordnet', das geschah.
6. Schon rötet Lust der Gäste Stirn' und Wange,
Der schlaue Eros lächelt still für sich;
Die Flügel öffnen sich – im sachten Gange
Ein edles Weib in die Versammlung schlich.
7. Unstreitig ist sie aus der Uraniden Geschlecht', ihr Haupt umhellt ein Sternenkranz;
Es luchtet (leuchtet) herrlich auf dem lebensmüden Und bleichgefärbten Antlitz Himmelsglanz.
8. Doch ihre gelben Haare sind verschnitten,
Ein dürftig Kleid deckt ihren reinen Leib.
Die wunden Hände deuten, daß gelitten
Der Knechtschaft schwere Schmach das Götterweib.
9. Es spähet Jupiter in ihren Zügen:
„Du bist – du bist es nicht, Urania!“
„Ich bin's.“ – Die Götter taumeln von den Krügen
Erstaunt, und rufen: Wie? Urania?
10. „Ich kenne dich nicht mehr. In holder Schöne“, Spricht Zeus, „zogst du von mir der Erde zu,
Den Göttlichen befreunden ihre Söhne, In meine Wohnung leiten sollest du.
11. Womit Pandora einstens sich gebrüstet, Ist unbedeutend wahrlich und gering, Erwäge ich, womit ich dich gerüstet, Den Schmuck, den meine Liebe um dich hing.“
12. „Was du, o Herr, mir damals aufgetragen Wozu des Herzens eigner Drang mich trieb,
Vollzog ich willig, ja ich darf es sagen; Doch daß mein Wirken ohne Früchte blieb,
5. He beckons; and Hebe fills the golden bowls,
He beckons; and Ceres gives ambrosia,
He beckons; and sweet hymns of joy sound out;
And everything he orders is carried out.
6. Red with pleasure grow the guests' brows and cheeks,
Sly Eros smiles quietly to himself;
The doors open – gently Crept in a noble woman into the assembly.
7. Certainly she is one of the Uranides' Race, on her head shines a garland of stars;
There shines gloriously on her life-weary And pale face the brightness of Heaven.
8. Yet her yellow hair is cut short,
A shabby dress covers her pure body.
Her injured hands show that she has suffered
the heavy shame of slavery, the goddess.
9. Jupiter peers at her features:
“You are – you are not Urania!”
“I am”. – The gods reel back from the wine-jars
Astonished, and cry: How? Urania?
10. “I no longer recognise you. In gentle beauty”,
Says Zeus, “you went from me to earth,
To acquaint her sons with the divine,
To my dwelling to lead them.
11. What once was Pandora's boast
Was really insignificant and little,
I reckon, compared with the adornment
With which I decked you, which my love gave you.”
12. “What you charged me then with, O Lord,
To which my own heart drove me,
I undertook willingly, I can say;
Yet my work remained fruitless,

13. Magst du, o Herrscher, mit dem Schicksal rechten,
Dem alles, was entstand, ist untetan;
Der Mensch verwirrt das Gute mit dem Schlechten,
Ihn hält gefangen Sinnlichkeit und Wahn.
14. Dem Einen mußt' ich seine Äcker pflügen
Dem Andern Schaffnerin im Hause sein,
Dem seine Kindlein in die Ruhe wiegen,
Dem Andern sollt' ich Lobgedichte streu'n.
15. Der Eine sperrte mich in tiefe Schachten,
Ihm auszubeuten klingendes Metall;
Der Andre jagte mich durch blut'ge Schlachten
Um Ruhm – so wechselte der Armen Qual.
16. Ja dieses Diadem, die goldenen Sterne,
Das du der Scheidenden hast zugewandt,
Sie hätten es zur Feuerung ganz gerne
Bei winterlichem Froste weggebrannt."
17. „Verwünschte Brut," herrscht Zeus mit wilder Stimme,
„Dem schnellsten Untergang sei sie geweiht!"
Die Wolkenburg erbebt vor seinem Grimme
Und Luft und Meer und Land erzittern weit.
18. Er reißt den Blitz gewaltsam aus den Fängen
Des Adlers; über'm hohen Haupte schwenkt
Die Lohe er, die Erde zu versengen,
Die seinen Liebling unerhört gekränkt.
19. Er schreitet vorwärts, um sie zu verderben,
Es dräut der rote Blitz, noch mehr sein Blick.
Die bange Welt bereitet sich zu sterben – Es sinkt der Rächerarm, er tritt zurück,
20. Und heißt Uranien hinab zu schauen.
Sie sieht in weiter Fern' ein liebend Paar
Auf einer grünen stromumflossnen Auen,
Ihr Bildnis zierte den ländlichen Altar,
13. O Lord, you may reckon it out with Fate,
To which all that is is subject;
Man confounds good with evil,
A prisoner of sensuality and delusion.
14. For one must I plough the fields,
For another be housekeeper at home,
To one rock his baby to sleep,
To the other give forth songs of praise.
15. One locked me in deep mine-shafts
To exploit for him sounding metal;
Another hunted me through bloody battles
For fame – so were the various torments of those wretches.
16. Even this diadem, the golden stars,
That you at our parting bestowed on me,
They would have happily all used for firewood
Burned against the winter frosts."
17. "Cursed brood", orders Zeus with angry voice,
"Let it be condemned to quickest destruction!"
The cloud castle shakes at his anger
And air and sea and land all tremble.
18. He tears lightning mightily from the talons
Of the eagle; over his lofty head he waves
The flame, to burn the earth,
That his dear one had outrageously offended.
19. He steps forward to destroy it,
The red lightning threatens, yet more his look.
The anxious world prepares to die –
The avenging arm sinks down, he steps back.
20. And he calls Urania to look down.
She sees in the far distance a loving couple
In a green stream-encircled meadow,
Her image decks the rustic altar,

21. Vor dem die Beiden opfernd
niederknieen,
Die Himmlische ersehnend, die entfloh;
Und wie ein mächtig Meer von
Harmonien
Umwogt die Göttin ihres Flehens Ton.
22. Ihr dunkles Auge füllt eine Träne,
Der Schmerz der Liebenden hat sie
erreicht;
Ihr Unmut wird, wie eines Bogens Sehne
Vom feuchten Morgentau, nun erweicht.
23. „Verzeihe,“ heischt die göttliche
Versöhnte,
„Ich war zu rasch im Zorn, mein Dienst,
er gilt
Noch auf der Erde; wie man mich auch
höhnte,
Manch frommes Herz ist noch von mir
erfüllt.
24. O laß mich zu den armen Menschen
steigen,
Sie lehren, was dein hoher Wille ist,
Und ihnen mütterlich in Träumen zeigen
Das Land, wo der Vollendung Blume
sprießt.“
25. „Es sei,“ ruft Zeus, „reich will ich dich
bestatten (ausstatten);
Zeuch (Zieh), Tochter, hin, mit frischem
starkem Sinn
Und komme, fühlst du deine Kraft
ermatten,
Zu uns herauf, des Himmels Bürgerin.
26. Oft sehen wir dich kommen, wieder
scheiden,
In immer längern Räumen bleibst du aus,
Und endlich gar – es enden deine
Leiden,
Die weite Erde nennst du einst dein
Haus.
27. Du, Dulderin! wirst dort geachtet wohnen,
Noch mehr als wir. Vergänglich ist die
Macht
Die uns erfreut; der Sturm fällt unsre
Thronen,
Doch deine Sterne leuchten durch die
Nacht.“
21. Before which the two kneel in sacrifice,
Calling on the departed goddess;
And as a mighty sea of harmony
Their supplication's music flowed about
the goddess.
22. Tears fill her dark eyes,
The pain of the lovers has moved her;
Her displeasure, like a bowstring
In the moist morning dew now slackened.
23. “Forgive me”, demands the goddess,
reconciled,
“I was too quick to anger, my worship
Still continues on earth; though I was
scorned there too,
Yet pious hearts still honour me.
24. O let me go down to the poor people,
Teach them what your high will is,
And show them, motherly, in dreams
The land where the flower of perfection
grows.”
25. “Let it be so”, cries Zeus, “richly will I
equip you;
Go, daughter, with fresh strength!
And come, if you feel your strength
fading,
To us, Heaven's citizen.
26. Often we see you come and part again,
In longer periods you stay away,
And finally your sufferings end,
You call the wide earth some day your
home.
27. You, patient one, will dwell there
honoured
Still more than us. Passing is the power
In which we rejoice; the storm brings
down our thrones,
Yet your star shall shine through the
night.”

Im Originaltext:

- 3,3: Wie der beherrscht des Ozeanes Wellen,
5,1: Er winkt; und Hebe *füllet Krüg'und Schalen*,
5,2: Er winkt; *Der Trojer* reicht Ambrosia,
5,4: Und was er immer *ordnete, geschah*.
10,2: Spricht Zeus – „zogst du ... der Erde zu.
10,3: Dem Göttlichen befreunden ihre Söhne,
17,1: „Verwünschte Brut,“ *ruft* Zeus mit wilder Stimme,
17,2: „Dem schnellsten Untergang sei du geweiht!“
19,4: Es sinkt *des Rächers Arm*, er tritt zurück,
21,3: Und wie *ein Ozean* von Harmonien
22,4: Vom ... Morgentau, nun erweicht.
25,3: Und *komm, gewahrst du* deine Kraft ermatten,
27,3: Die uns erfreut; der Sturm *droht unsren Thronen*,

In the original text:

- 3,4: As he who rules Ocean's waves
5,1: He beckons: and Hebe *fills jugs and bowls*
5,2: He beckons; *the Trojan* gives ambrosia,
5,4: And everything he orders [*is*] carried out.
10,2: Said Zeus, – “*You went – to earth.*
10,3: To acquaint her sons with the divine,
17,1: “Cursed brood”, *cries* Zeus with angry voice
17,2: “*May you be condemned to quickest destruction!*”
19,4: The avenger's arm sinks down, he steps back.
21,3: And as an *Ocean* of harmony
22,4: In the ... morning dew now slackened.
25,3: And come, if you *perceive* your strength fading,
27,3: In which we rejoice; the storm threatens our thrones,

Nr. 9. Iphigenia

Op. 98/3, D. 573 (1817), veröffentlicht 1829

Blüht denn hier an Tauris Strande,

Aus dem teuren Vaterlande
Keine Blume, weht kein Hauch
Aus den seligen Gefilden,
Wo Geschwister mit mir spielen? –
Ach, mein Leben ist ein Rauch!

Trauernd wank' ich in dem Haine,
Keine Hoffnung nähr' ich, keine,
Meine Heimat zu erseh'n,
Und die See mit hohen Wellen,
Die an Klippen sich zerschellen,
Übertäubt mein heißes Feh'n.

Göttin, die du mich gerettet,
An die Wildnis angekettet,
Rette mich zum zweitenmal.
Gnädig lasse mich den Meinen,
Laß' o Göttin! mich erscheinen
in des großen Königs Saal!

Im Originaltext:

- 1,2: Keine *Blum'* aus Hellas Lande
1,3: *Weht kein milder Segenshauch*
1,4: Aus den *lieblichen* Gefilden
2,1: Trauernd wank' ich *durch die Haine*,
2,5: Die an Klippen *kalt* zerschellen,
3,1: Göttin, *welche* mich gerettet,
3,2: An die Wildnis *mich* gekettet, –

No. 9. Iphigenia

Op. 98/3, D. 573 (1817), published 1829

Blooms there then here on the shore of Tauris

From our dear country
No flower, no breeze blow
From the happy fields
Where my sisters played with me? –
Ah, my life is a puff of smoke!

Mourning I stagger in the grove,
No hope I have, none,
Of seeing my home-country,
And the sea, with high waves,
That break against the cliffs,
Overpowers my fervent supplication.

Goddess, who rescued me,
Chained to this wilderness, –
Rescue me a second time.
Graciously leave me to my own people,
Let me, O goddess, appear
In the great king's hall!

In the original text:

- 1,2: No flower from the land of Greece
1,3: Blows no gentle blessed breeze
1,4: From the beloved fields
2,1: Mourning I stagger through the grove,
2,5: That break cold against the cliffs,
3,1: Goddess, which rescued me,
3,2: Chained me to this wilderness, –

Nr. 10. Atys

D. 585 (1817), veröffentlicht 1833

Der Knabe seufzt über's grüne Meer,
Vom fernenden Ufer kam er her,
Er wünscht sich mächtige Schwingen:
Die sollten ihn ins heimische Land,
Woran ihn ewige Sehnsucht mahnt,
Im rauschenden Fluge bringen.

„O Heimweh! unergründlicher Schmerz,
Wie folterst du das junge Herz.
Kann Liebe dich nicht verdrängen,
So willst du die Frucht, die herrlich reift,
Die Gold und flüssiger Purpur streift,
Mit tödlichem Feuer versengen.

Ich liebe und rase, ich hab' sie gesehn,
Die Lüfte durchschnitt sie im Sturmewehn,
Auf löwengezogenem Wagen.
Ich mußte flehn, o nimm mich mit –
Mein Leben ist düster und abgeblüht;
Wirst du meine Bitte versagen?

Sie schaute mit gütigem Lächeln mich an;
Nach Thrazien zog uns das Löwengespann,
Da dien' ich als Priester ihr eigen.
Den Rasenden kränzt ein seliges Glück,
Der Aufgewachte schaudert zurück;
Kein Gott will sich hülfreich erzeigen.

Dort, hinter den Bergen, im scheidenden
Strahl
Des Abends entschlummert mein väterlich
Tal,
O wär' ich jenseits der Wellen,“
Seufzet der Knabe. Doch Zimbelgetön
Verkündet die Göttin; er stürzt von Höhn

In Gründe und waldige Stellen.

Im Originaltext:

1,2: *Am dämmernden Ufer* kam er her.
2,2: *Was folterst du das junge Herz.*
2,3: *Kann Liebe dich nicht verdrängen?*
2,4: *Du willst die Frucht, die herrlich reift,*
2,6: *Mit tödlichem Feuer versengen?*
4,2: *Nach Thrazien trug uns das
Löwengespann,*
5,1: *Dort hinter Gebirgen, im scheidenden
Strahl*
5,4: *So seufzet der Knabe ...*
5,5: *... er stürzt von den Höhn*
5,6: *Zu Gründen und waldigen Stellen.*

No. 10. Atys

D. 585 (1817), published 1833

The boy sighs over the green sea,
From a far shore came he here,
He wishes for mighty wings:
They should bring him to his home-country,
Of which eternal longing reminds him,
On sweeping pinions.

“O longing for home, unfathomable pain,
How you torment the young heart.
Can love not thrust you aside,
So you will the fruit, that splendidly ripens,
That gold and flowing purple streaks,
Burn with deadly fire.

I love and rage, I saw her
Cut through the air in storms
On her lion-drawn chariot.
I must implore you, O take me with you –
My life is dull and faded;
Will you refuse my plea?

Smiling kindly she looked on me;
To Thrace the lion team took us,
There I serve as her priest.
Happiness crowns the madman,
Who, awake, shudders;
No god will help in gratitude.

There, beyond the mountains, in the parting
ray
Of evening my native valley sleeps,

O that I might cross the seas”,
Sighs the boy. But the sound of cymbals
Announces the goddess; he plunges from the
heights
Into the wooded places below.

In the original text:

1,2: *To the darkling shore* came he here
2,2: *What do you torment the young heart.*
2,3: *Can love not thrust you aside?*
2,4: *You will the fruit, that splendidly ripens,*
2,6: *Burn with deadly fire?*
4,2: *To Thrace the lion team bore us,*

5,1: *There beyond the mountains*, in the
parting ray
5,4: *So sighs the boy ...*
5,5: *... he plunges from the height*
5,6: *To the ground and wooded places.*

Nr. 11. Erlafsee

Op. 8.3, D. 586 (1817), veröffentlicht 1818

Mir ist so wohl, so weh
Am stillen Erlafsee.
Heilig Schweigen
In Fichtenzweigen,
Regungslos
Der blaue Schoß,
Nur der Wolken Schatten flieh'n
Überm glatten Spiegel hin.

Frische Winde
Kräuseln linde
Das Gewässer;
Und der Sonne
Güldne Krone
Flimmert blässer.

Mir ist so wohl, so weh
Am stillen Erlafsee.

Im Originaltext:
1,6: Der *dunkle* Schoß

Nr. 12. Beim Winde

D. 669 (1819), veröffentlicht 1829

Es träumen die Wolken,
die Sterne, der Mond,
Die Bäume, die Vögel,
die Blumen, der Strom,

Sie wiegen
und schmiegen
sich tiefer zurück,
Zur ruhigen Stätte,
zum tauigen Bette,
zum heimlichen Glück.

Doch Blättergesäusel
Und Wellengekräusel
Verkünden Erwachen;
Denn ewig geschwinde,
Unruhige Winde,
Sie stören, sie fachen.

Erst schmeichelnde Regung,
Dann wilde Bewegung,
Und dehnende Räume
Verschlingen die Träume.

Im Busen, im reinen,
Bewahre die Deinen;
Es ströme dein Blut,
Vor rasenden Stürmen
Besonnen zu schirmen
Die heilige Glut.

No. 11. Lake Erlaf

Op. 8/3, D. 586 (1817), first published 1818

I am so happy, so sad
By the quiet Lake Erlaf.
A holy silence
In the pine branches,
Unmoving
The blue deep,
Only cloud shadows drift
Over the smooth mirror of the water.

Fresh winds
Gently disturb
The water;
And the sun's
Golden circlet
Glimmers paler.

I am so happy, so sad
By the quiet Lake Erlaf.

In the original text:
1,6: The *dark* deep

No. 12. In the Wind

D. 669 (1819), published 1829

They dream, clouds,
stars, moon,
Trees, birds,
flowers, stream,

They rock
and nestle
down deep,
In quiet places,
on dewy beds,
in secret happiness.

But the rustle of leaves
And ripple of waves
Announces awakening;
Then ever fast-moving
Restless winds,
They stir, they blow.

First cajoling movement,
Then a wild agitation.
And lengthening spaces
Consume dreams.

In your heart, in purity,
Keep your own;
Your blood flows,
Before the raging storm
In prudence to guard
The holy flame.

Im Originaltext:

2,4 und 2,5 in umgekehrter Reihenfolge
3,6: Sie stören *und* fachen.
5,4-6: (Schubert verändert durch die Musik
die Satzeinteilung:... „Vor rasenden
Stürmen besonen / Zu schirmen die
heilige Glut.“)

Nr. 13. Die Sternennächte

Op. 165/2, D. 670 (1819), veröffentlicht 1862

In monderhellten Nächten
Mit dem Geschick zu rechten,
Hat diese Brust verlernt.
Der Himmel, reich besternt,
Umwoget mich mit Frieden;
Da denk' ich, auch hienieden
Gedeihet manche Blume.
Und frischer schaut der stumme,
Sonst trübe Blick hinauf
Zu ew'ger Sterne Lauf.
Auf ihnen bluten Herzen,
Auf ihnen quälen Schmerzen –
Sie aber strahlen heiter.
So schließ' ich selig weiter:
Auch unsre kleine Erde,
Voll Mißton und Gefährde,
Sich als ein heiter Licht
Ins Diadem verflicht;
So werden Sterne
Durch die Ferne!

Im Originaltext:

2,1 und 2,2 in umgekehrter Reihenfolge

Nr. 14. Abendstern

D. 806 (1824), veröffentlicht 1833

Was weilst du einsam an dem Himmel,
O schöner Stern? und bist so mild;
Warum entfernt das funkelnde Gewimmel
Der Brüder sich von deinem Bild?
“Ich bin der Liebe treuer Stern,
Sie halten sich von Liebe fern.”

So solltest du zu ihnen gehen,
Bist du der Liebe, zaud're nicht!
Wer möchte denn dir widerstehen?
Du süßes eigensinnig Licht.
“Ich säe, schaue keinen Keim,
Und bleibe trauernd still daheim.”

In the original text:

2,4 and 2,5 in reverse order
3,6: They stir *and* blow
5,4-6: (Schubert alters through the music the
phrase division ... “Before the raging storm in
prudence / To guard the holy flame”.)

No. 13. Starry Nights

Op. 165/2, D. 670 (1819), published 1862

On moonlit nights
Not to reckon with Fate
This heart has learnt.
Heaven, rich in stars,
Wraps me round in peace;
Then I think down here
Many flowers prosper.
And afresh my silent,
Gloomy glance I turn
To the stars' eternal course.
With them hearts bleed,
With them pains torment –
But they shine cheerfully on.
So I happily conclude
That our little earth too,
Full of discord and danger,
Shines cheerfully
Enlaced in the diadem of light;
The stars are so
Through distance!

In the original text:

2,1 and 2,2 in reverse order

No. 14. Evening Star

D. 806 (1824), published 1833

Why do you linger lonely in the sky?
Fair star? and are so gentle;
Why does the sparkling throng
Of your brothers shun your face?
“I am the true star of love,
They keep far away from love.”

So you must go to them,
You are love, fear not!
Who would withstand you?
You sweet, stubborn light.
“I sow, see no seed,
And still stay mourning at home.”

Nr. 15. Auflösung

D. 807 (1824), veröffentlicht 1842

Verbirg dich, Sonne,
 Denn die Glüten der Wonne
 Versengen mein Gebein;
 Verstummet, Töne,
 Frühlings Schöne
 Flüchte dich und laß mich allein!

Quillen doch aus allen Falten
 Meiner Seele liebliche Gewalten,
 Die mich umschlingen,
 Himmlisch singen.
 Geh unter, Welt, und störe
 Nimmer die süßen, ätherischen Chöre!

No. 15. Dissolution

D. 807 (1824), published 1842

Hide yourself, sun,
 For the glow of delight
 Burns my bones;
 Be mute, sounds,
 Beauties of spring
 Fly away, and leave me to myself!

There well from every part
 Of my soul loving powers
 That embrace me,
 With heavenly song.
 Down, world, and disturb
 Never the sweet, ethereal choirs!

English Translations: Keith Anderson